

Lehre an der Theologischen Fakultät

CYBERTHEOLOGIE: GOTTESDIENST UND INTERNET – EIN INNOVATIVES LEHR-LERNPROJEKT

Im Frühlingssemester 2011 findet in Zusammenarbeit der Professuren für Liturgiewissenschaft der Universitäten Luzern und Bochum ein Onlineseminar zum Thema «Cybertheologie: Gottesdienst und Internet» statt. Die Idee zu diesem Seminar entstand aus einem gemeinsamen Forschungsinteresse. Zurzeit gehen europaweit ausschliesslich diese beiden theologiewissenschaftlichen Institutionen der Thematik «Gottesdienst und Internet» nach. Die Komplexität der Fragestellung erfordert eine Zusammenarbeit auf internationaler Ebene. Abgerundet wird die Motivation durch neue Entwicklungen aus der Hochschuldidaktik, die zunehmend die virtuelle Lehr-Lernvermittlung in ihren Ausführungen berücksichtigt.

Suche nach Gemeinschaft im Web 2.0

Während Übertragungen gottesdienstlicher Feiern via Radio, Fernsehen oder Internet (Live-Streaming-Verfahren) theologisch unstrittig und seit vielen Jahren bewährte Praxis sind, wird um die Möglichkeit einer Gottesdienstfeier im Internet gerungen. Voraussetzung dafür ist, dass das Internet nicht einfach nur ein Informations-, sondern ein eigenständiges Kommunikationsmedium ohne klare Rollenverteilung von Anbietenden und Nutzenden darstellt, das neue Formen von sozial wirksamen Netzwerken schafft, die auch ekklesial von Bedeutung sind. Im Web 2.0 besteht grundsätzlich die Möglichkeit, dass sich Menschen im virtuellen Netz zusammenschliessen, um ihren Glauben zu feiern. Aus diesen Konstellationen ergeben sich neue Fragekomplexe: Kann man von einem «Gottesdienst» sprechen, wenn mehrere örtlich verstreute Internetnutzende sich zu einem be-

stimmten Zeitpunkt auf einer Website versammeln, um sich über das Internet oder darin «gottesdienstlich» zu betätigen, also auf Gott zu hören, ihn zu loben und zu preisen, zu bitten und zu danken? Ist eine solche «Virtual Community» einer räumlich-leiblichen Versammlung von Gläubigen gleichzusetzen? Wie kann diese Gemeinschaft im virtuellen Raum erfasst werden? Wie ist die immer wieder postulierte «virtuelle Realität» überhaupt zu verstehen? Wie verhält sich dieses Wirklichkeitsverständnis zur Feier eines Gottesdienstes nach christlichem Verständnis, das als Einbruch der Transzendenz in diese Zeit verstanden wird?

«Digital Natives», diejenigen also, die im Unterschied zu den «Digital Immigrants» die neuen digitalen Medien selbstverständlich in ihren Alltag integrieren und dies nicht mühsam lernen mussten, suchen im Web neben Information vorrangig Gemeinschaft und kommunikativen Austausch. Das ist auffällig und unterscheidet die jüngere Generation von der älteren (die über 30-Jährigen). Die Auswirkungen der Vernetzung in «Social Communities» sind nicht genau vorhersehbar. Gleichwohl hat sich die kirchliche Jugendarbeit bereits auf diese Kommunikationsstruktur eingelassen, denn wer die jungen Menschen erreichen will, muss in Facebook, StudiVZ oder SchülerVZ vertreten sein, dort also, wo sie einen Grossteil ihres Lebens verbringen. Unerforscht sind Fragen, die sich an die Nutzung digitaler Medien anschliessen: Hat die Vernetzung über Social Communities auch Auswirkungen auf die Einstellung junger Menschen zu gottesdienstlichen Fragen? Wird es für die «Digital Generation» selbstverständlich werden, im Internet Gottesdienst zu feiern?



PROF. DR. BIRGIT JEGGLE-MERZ

Professorin für
Liturgiewissenschaft



DIPL. THEOL. NICOLE STOCKHOFF

Wissenschaftliche Assistentin für
Liturgiewissenschaft

Leitende theologische Forschungsfragen im Rahmen des onlinebasierten Seminars sind:

- Stehen die Grundlinien katholisch-christlichen Liturgieverständnisses im Zeitalter des Internets zur Disposition?
- Führen die Veränderungen im Selbst- und Wirklichkeitsverständnis der Menschen auch zu Veränderungen im Hinblick auf seine Möglichkeiten, Gottesdienst zu feiern?

Innovative Lehrformen über das Medium Internet

Die veränderten Kommunikationsstrukturen der sogenannten Digital Natives, der Generation unter 30 also, die sich ohne Internet «offline» fühlen und zu denen das Gros der Studierenden gehört, legen es nahe, das Thema «Gottesdienst und Internet» internetbasiert zu bearbeiten. Wie dies über das Medium Internet geschehen soll, ist Neuland. Ferner etabliert sich E-Learning zunehmend auf universitärem Terrain. Es wird hier allerdings nicht als mögliche Ergänzung zu sonstigen Lernformen (blending Learning) bzw. als Plattform zur Vertiefung der Lerninhalte (Präsenz begleitet durchs Netz) gebraucht, sondern dient als Basis des Lehr- und Lernkonzepts. Insofern steht die Erprobung innovativer Lehrformen neben der inhaltlichen Komponente im Zentrum des Seminars, das mit asynchronen und synchronen Kommunikationsformen arbeitet, mit einer Mischform aus Individual- und Gruppenarbeit sowie einer abschliessenden Präsenzphase.

Leitende Fragen aus dem Bereich der Hochschuldidaktik sind:

- Wie funktionieren die synchronen und asynchronen Kommunikationsformen? Und: Wie gestalten sich die gemeinsamen Lehr-Lernformen im virtuellen Seminar?
- Was rechtfertigt die Nutzung und den Einsatz von E-Learning? Kann die virtuelle Plattform soziale Lernbeziehungen formen und umfassendes theoretisches Wissen vermitteln?

Das Seminar ist, wie bereits erwähnt, Teil eines Forschungsprojekts, für das weitere Mittel vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) beantragt werden. Es wird als innovative Lehrveranstaltung von der universitären Lehrkommission der Universität Luzern gefördert.